



Cenacolo

Euch allen, liebe Freunde der Gemeinschaft Cenacolo, wünsche ich die Freude und das Staunen über ein Ereignis, das uns große Hoffnung schenken kann: Die Geburt eines Kindes, das gekommen ist, um die ganze Menschheit zu retten. Es wird die Guten und Bösen, die Gerechten und Ungerechten, den Schmerz und die Freude wieder versöhnen - da in ihm die unendliche Barmherzigkeit, die alle Menschen brauchen, auf die Erde herabgekommen ist.

Bleiben wir in diesem Geheimnis der Liebe, indem wir uns gegenseitig vergeben und füreinander beten. So werden wir uns eines Tages begegnen im Reich Gottes, in dem der Vater uns erwartet, um uns mit grenzenloser Liebe zu umarmen.

Gemeinsam mit Maria, unserer kostbaren und geliebten Mutter, und allen Kindern und Jugendlichen von Cenacolo bedanke ich mich bei Euch allen und wünsche Euch die Freude und den Frieden von Weihnachten.

Mit viel Dankbarkeit und Liebe,
Mutter Elvira
und die Gemeinschaft Cenacolo



Freunde von Cenacolo

bauen auf und bringen Licht

Eine Kerze beklagt sich nicht über die Dunkelheit um sie herum – sondern sie leuchtet. Ich denke, Weihnachten lädt uns ein, Licht zu sein und Licht zu bringen, nicht wegzuschauen, sondern aktiv zu werden und uns für das Gute einzusetzen. Gerade heute, wo sich die Menschen trotz unzähliger elektrischer und elektronischer „Lichter“ oft wie in der Finsternis fühlen.

Einsamkeit, Unsicherheit und Pessimismus prägen immer mehr den Alltag vieler Leute, auch in unserem Land. Wie wird's weitergehen? Viele stellen sich diese Frage, denn oft scheinen die Sorgen und Lasten kaum ertragbar. Auch Jugendliche und sogar Kinder leiden darunter. Flucht in Lüge und Illusion (Droge, Alkohol, Vergnügungen falscher Art, ...) wird dann allzu leicht zum einzigen „Ausweg“ und das Resultat sind unzählige traurige und tote Herzen.

Diese Tatsache, diese Wahrheit sah Mutter Elvira vor 25 Jahren. Im Gebet hörte sie die Schmerzensschreie der leidenden Menschen immer deutlicher. Es war ihr unmöglich, nicht zu reagieren und gleichgültig zu bleiben.

Aber auch der größte Optimist hätte nicht ahnen können, was der liebe Gott in seiner unendlichen Liebe und Barmherzigkeit ins Leben rufen würde. Nur durch den vertrauensvollen Glauben in seine Vorsehung und das klare, bedingungslose Ja von Mutter Elvira konnte die Gemeinschaft Cenacolo geboren werden.

Grund genug, um Mitte Juli ein „Jubiläums-Festa della vita“ im Mutterhaus in Saluzzo/Italien zu feiern, genau an jenem Platz, an dem Mama Elvira 1983 trotz aller Kritik und Schwierigkeiten begonnen hatte. Unzählige Burschen, Mädchen, Familien und Kinder aus nun schon fast 60 Cenacolo Häusern weltweit trafen sich mit ihren Eltern und Angehörigen. Auch viele Freunde von Cenacolo waren gekommen und freuten sich mit uns. Für uns alle war es ein unbeschreiblich schönes Fest des Lebens und der Hoffnung, eine echte Explosion der Freude und ein tief spirituelles Erlebnis mit vielen Höhepunkten, das uns sicher noch lange in Erinnerung bleiben wird und wofür wir dem lieben Gott von Herzen danken.

„Gut Ding braucht Weile“ heißt es in einem Sprichwort - und das stimmt. Denn wenn das Warten oft auch schwer fällt, ist es dennoch sehr wichtig für das Wachstum und die Reife. Geduld und Ausdauer sind nur einige von vielen Früchten des Gebetes. Es hat sich gelohnt zu warten und zu beten, denn umso größer ist nun die Freude bei uns allen. Denn Anfang September war es soweit: Wir haben mit dem Hausbau in Kleinfrauenhaid begonnen.

Wie bei den Bienen, unermüdlich und mit vollem Einsatz, wird an dem neuen Cenacolo Haus gearbeitet. Man spürt, dass hier nicht nur ein Haus gebaut wird, sondern dass Heimat entsteht und Leben aufgebaut wird.



So wie Maria und Josef sich nach einer Herberge, einer offenen Tür sehnten und sich dann mit einem Stall begnügen mussten – so sehnen sich heute unzählige Jugendliche nach der Geborgenheit einer Familie und enden leider allzu oft in der Kälte der Einsamkeit. Unser neues Cenacolo Haus möchte Herberge, offene Tür und ein Platz der Geborgenheit sein für diese Menschen, ein Platz, wo keiner fragt, was du hast und was du kannst, oder wo dir deine

Schwächen und Fehler vorgeworfen werden – sondern ein Ort, wo man dich gern hat so wie du bist und wo man dir in Freundschaft einen Weg zeigt, um ein Leben in Würde, Frieden und Freude zu erreichen.

Nur durch die Hilfe Gottes, die Fürsprache Marias und die Hilfe von vielen offenen Menschen, die für uns zur Vorsehung werden, ist es uns möglich, dieses so lange erwartete und für den Aufbau der Gemeinschaft in unserem Land so wichtige Projekt zu realisieren, um hilfesuchende Menschen in Krisensituationen aufnehmen zu können.

Vor kurzem fragte mich jemand: Welche ist die längste Reise? Während ich noch nachdachte, meinte er: Die längste Reise sei von unserem Kopf zu unserem Herzen – so nah und doch so fern. Ich denke, der beste Weg, um wirklich etwas in mir und in der Welt zu bewegen und zu ändern, ist, so wie es uns Mutter Elvira vorbildhaft zeigt, ein vertrauensvoller Glaube und ein klares Ja zu Gott.

„WO GOTT IST, DA IST ZUKUNFT!“ sagte uns der Heilige Vater bei seinem Besuch in Mariazell. Das Evangelium ist für mich die beste Antwort auf die Probleme unserer Zeit. Jesus sagt es uns deutlich: Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben.

Danke, liebe Freunde von Cenacolo, dass ihr mit uns mitgeht auf der Reise zu unseren Herzen. Danke, dass ihr uns helft aufzubauen und Licht zu bringen.

Ein herzliches „Vergelt's Gott“!

Segen, Gesundheit und vor allem Friede und Freude mögen in Euch und Euren Familien gegenwärtig sein! Wir beten für Euch, liebe Freunde von Cenacolo, und hoffen, dass wir alle in unserem Herzen die wahre Freude erleben und diese an unsere Mitmenschen weitergeben können.

Josef Schwarz

GEMEINSCHAFT
CENACOLO
AUSTRIA

„Denn aus Gnade seid ihr durch den Glauben gerettet, nicht aus eigener Kraft...“ Epheser 2,8

Mein Name ist Nora, ich komme aus Wien und bin 26 Jahre alt. Seit drei Jahren bin ich in der Gemeinschaft. Angefangen hat alles im Pfarrhof der Kirche „Maria vom Siege“, wo ich für einige Zeit jeden Samstag zu den Vorgesprächen kam.

Seit meiner Kindheit war ich immer ein verschlossener Mensch, besorgt und ängstlich. Mit elf Jahren fing ich an, Essen zu verweigern, um damit gegen mein Leben zu protestieren. Bis ich mit 23 Jahren in die Gemeinschaft eintrat, hatte ich mit diversen Phasen meiner Essstörung zu kämpfen. Zusammen mit Alkohol und Tabletten, die im Laufe der Zeit zu meinen größten Dämonen wurden, kultivierte ich einen Selbsthass, einen Hang zur Selbstzerstörung (Borderline), der mich am Ende vor die Entscheidung stellte, mich umzubringen oder um Hilfe zu bitten. Ich war überzeugte Atheistin und zusammen mit der Traurigkeit, die ich in mir hatte, war es mir unmöglich, an eine Rettung durch Gott zu glauben, der, wie ich dachte, nur für die „braven“ Mädchen da ist.

Als mir Georg bei den Vorgesprächen das Leben in der Gemeinschaft beschrieb, hielten mich der religiöse Aspekt, die Sprachbarriere und die weite Entfernung zu Österreich sehr zurück. Wenn ich heute daran denke, verstehe ich, dass diese Ängste eine Tarnung für meine wahre Sorge waren – die, mein Leben von Grund auf zu ändern.

Man kann das Leben hier nicht mit einer Therapie vergleichen, für die du 70 Euro zahlst und nach der du dich, nach einer Stunde Reden, im nächsten „Beisl“ volllaufen lässt.

Hallo, mein Name ist Tina...

Hallo, mein Name ist Tina, ich bin 25 Jahre alt und komme aus dem Bezirk Neunkirchen. Nur durch die Gabe Gottes kann ich mit Freude sagen, dass ich ein frohes Familienmitglied der Gemeinschaft Cenacolo bin. Ich erinnere mich, als wäre es gestern gewesen, wie ich mit meiner Mutter zu den Vorgesprächen in die Kirche „Maria vom Siege“ kam, um Hilfe zu erbitten, weil ich mit meinem Leben an einem Punkt angelangt war, an dem ich der ganzen Traurigkeit, dem Hass und der Enttäuschung, die ich in meinem Herzen all die Jahre getragen hatte, nicht mehr davonlaufen konnte. Die Heroinsucht hatte mich immer mehr zerstört. Auch hatte ich Essstörungen. Aber das schlimmste von allen Problemen war die unendliche Einsamkeit, die ich in meinem Herzen spürte. In die Gemeinschaft einzutreten war meine letzte Chance, das war mir klar. Und auch wenn ich keinen Wert darauf legte, mein Leben zu ändern, tat ich diesen Schritt anfangs, um von der Umgebung wegzukommen.

Was mir dann an Gutem in den letzten Jahren widerfahren ist, kann ich schwer auf einem Blatt Papier zusammenfassen. Das schlichte Leben, das uns Mutter Elvira zu leben lehrt, hat mir geholfen, in mich hineinzuschauen und auch meine schlechten Seiten zu akzeptieren. Ich habe verstanden, dass nicht das zählt, was ich habe, sondern nur, wer ich bin. Ich habe gelernt, über meine Probleme

Es ist die Schlichtheit der Dinge, die wirklich wichtig für uns sind, die uns einen Sinn geben in dem, was wir tun, und die Mutter Elvira uns durch ihren Glauben an Gott vermittelt.

Nachdem ich die ersten schwierigeren Monate mit Hilfe der Freundschaft von anderen Mädchen überwunden hatte, habe ich gespürt, dass die Menschen hier an das Gute in mir glauben und es fördern, es antreiben bis zu dem Punkt, in dem ich es nicht mehr für mich behalten kann, sondern teilen will mit denen, die schwächer sind, mit denen, die keine oder die falschen Perspektiven im Leben haben. Am 24. Oktober haben wir endlich unser Mädchenhaus in Florida eröffnet und mit dieser Mission beginnt der Teil meines Lebens, in dem ich weitergeben möchte, was ich von anderen aus Güte und Liebe geschenkt bekommen habe.

Ich werde nie das Ausmaß der Hilfe, die ich hier erhalten habe, vollständig erfassen können, aber ich spüre, dass meine Dankbarkeit mit Worten nicht ausreichen wird, nur mit Taten. *Nora Vogler*



Tina und Nora auf Besuch in Kleinfrauenhaid

zu sprechen, mich den Mädchen gegenüber zu öffnen, aber auch mich als Hauptperson Gott anzuvertrauen. In meiner Kindheit dachte ich oft, in die Kirche zu gehen wäre nur etwas für „Looser“, für Verlierer. Doch bin ich mir klar geworden, dass ich Gott nie eine wirkliche Chance gegeben habe, sondern nur dem nachgegangen bin, was andere dachten. Heute bin ich glücklich, dass Gott derjenige ist, der mein Leben lenkt. Die jahrelange Erfahrung, die Mutter Elvira mit den Jugendlichen hat, ist für mich eine große Hilfe, etwas an mir zu ändern. In unserer großen Familie habe ich gelernt, auf beiden Beinen zu stehen und die Verantwortung für mein Leben in die Hand zu nehmen. Damit will ich auf keinen Fall sagen, dass das mein „Happy-End“ ist, denn ich bin mir im Klaren, dass ich täglich darum kämpfen muss, in Gott mein Vertrauen zu legen und ein guter Mensch zu sein. Ich habe den großen Wunsch in meinem Herzen, weiterhin ein kleines Licht der Hoffnung zu sein, so wie es damals viele andere Mädchen für mich waren, als ich Hilfe brauchte. Nun bin ich eines der sieben Mädchen, die vor kurzem in Florida ein Haus eröffnen durften, um weiterhin für viele Mädchen da zu sein, die Hilfe brauchen.

Ein „DANKE“ an alle Leute, die an mich geglaubt haben und mir nahegestanden sind. *Tina Bauer*

Kontakt:

Jeden Samstag, 9.00 - 11.00 Uhr
1150 Wien, Maria vom Siege Platz 3

E-Mail: gemeinschaft@cenacolo.at

Tel.: 02626 5963 . Mobil: 0650 21 01 397 

25 Jahre Cenacolo

www.comunitacenacolo.it

Fotos Vogler -

<http://www.vogler.at/korn/index.php?action=showgal&cat=410>

Festa della vita in Saluzzo

16. - 19.07.2009

Wollen Sie an diesem Fest teilnehmen ?

Wenden Sie sich bitte an: gemeinschaft@cenacolo.at

Tel. 02626 5963

<http://www.comunitacenacolo.it/photogallery.asp?idlingua=8>

Reise zu unserer Mission in Mexiko und zu unseren Häusern in Florida

von Mitte bis Ende Oktober 2009

Treffen der Freunde in Eisenstadt

13.11. - 15.11.2009, Haus der Begegnung

Cenacolo ist in diesen Jahren zu einer großen Familie

angewachsen. Das Treffen in Eisenstadt will allen Freunden

Eltern-Wochenende

„Ding-Dong“ – der Wecker reißt mich aus dem Schlaf. Es ist 01:45 und ich wundere mich, dass ich eigentlich sofort hell wach bin. Meine Frau und ich sehen uns an und müssen lachen. Wer hätte sich früher gedacht, dass wir um diese Zeit aus dem Bett (und nicht ins Bett) schlüpfen und uns auf den Weg zu einer Andacht machen... Aber alles der Reihe nach: Das Cenacolo Elternwochenende begann am Freitag, 7.11.2008 am Abend mit einem gemeinsamen Abendessen. Mehr als 70 Teilnehmer, vorwiegend aus Deutschland und Österreich, sind nach Eisenstadt gekommen. Wir treffen gute Bekannte, sehen aber auch viele für uns neue Gesichter. Man fühlt aber sofort eine besondere, freundschaftliche Atmosphäre. Burgi hat alles wie immer gewissenhaft organisiert. Auch Georg, der Verantwortliche vom Haus in Kleinfrauenhaid, kommt vorbei und erzählt uns, wie es am nächsten Tag weitergehen wird. Tja und er meint auch, dass es doch eine schöne Idee wäre, wenn einige von uns – genau so wie seine Jungs – um 2.00 Uhr in der Hauskapelle zu einer Anbetung kommen würden.

Die nächtliche Andacht ist für mich eine völlig neue Erfahrung. Kaum nehme ich die anderen Teilnehmer wahr. Ich lass mich einfach fallen, bete und dann beginnt für mich das Zwiegespräch mit Gott. Ja, es ergibt sich eigentlich ganz von alleine. Ich spreche mit Gott wie mit einem Freund. Ich bin nicht aufgeregt oder hab Angst vor dem „Allmächtigen“ sondern ich sag ihm einfach, was mich



der Gemeinschaft eine Gelegenheit bieten, die Familie Cenacolo besser kennen zu lernen und sich als Teil dieser Familie zu erfahren.

Information und Anmeldung

E-Mail: gemeinschaft@cenacolo.at oder

Tel. 02626 5963

bewegt und ich fühle, wie er zu mir spricht. Eigentlich ist das doch ganz einfach! Warum hab ich das bisher nie gemacht?

Am nächsten Tag beginnen wir mit einem Morgenlob, wieder in der Kapelle. Beim anschließenden Frühstück ergeben sich schon nette „länderübergreifende“ Gespräche mit Eltern aus Deutschland.

Danach geht's nach Kleinfrauenhaid, ins Haus der Jungs. Meine Frau und ich waren erst vor drei Wochen hier und sind überrascht, wie sehr das neue Haus schon wieder gewachsen ist. Besonders beeindruckend: trotz des schnellen Baufortschrittes bleibt immer noch Zeit, die Baustelle picobello sauber zu halten. Wir haben größten Respekt vor der Leistung von Georgs Truppe! Aber nicht nur bauen, auch backen können sie! Unglaublich, wie sie es schaffen, mehr als 60 Gäste zu verköstigen. Ich hab noch selten so eine leckere Pizza gegessen!

Viel zu schnell geht unser Aufenthalt in Eisenstadt zu Ende. Die Tage im Gebet und mit Cenacolo haben uns sicher ein wenig verändert. Das Gemeinschafts-Gefühl und das Verständnis für das jetzige Leben unserer Kinder ist gewachsen, wohl jeder von uns kann etwas Schönes nach Hause mitnehmen!

Aus einem Bericht von Franz Vogler